

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Wilkina- und Niflunga-Saga oder Dietrich von Bern und
die Nibelungen**

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1814

Acht und funfzigstes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-162157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162157)

antworteten ihm die Häuptlinge und baten ihn, zu beginnen, was er für das rathsamste hielte; und sagten, sie wären ihm ergeben, und wollten freudig ihm in allen Nöthen folgen, wohin er sie auch führen möchte.

Da sandte König Dsantrix zu König Asplikan auf Seeland und ließ ihm sagen, daß er ihm seine drei Brüder, Etger, Wentrod und Widolf mit der Stangen, senden sollte, und so viel Volks, als er vermöchte. Darauf zog König Dsantrix aus mit seinem Heer; und da kamen zu ihm auch die Riesenbrüder König Asplikans mit viel anderem Volke. Etger und Wentrod führten Widolfen mit der Stangen, und trugen seine dicke Eisenstange sammt der Kette überall nach, wohin das Heer zog.

Acht und funfzigstes Kapitel.

Königs Dsantrix Seeresfahr in Hennenland.

König Dsantrix hieß alle seine Mannen ihn König Dietrich nennen und seinen rechten Na-

men verläugnen; und also thaten sie. Daran
bat er sie, sich friedsam zu betragen, und keinen
Schaden zu thun, wiewohl sie in seines Feindes
Land kämen; und auch dieses wurde befolgt.

Sie kamen nun in Heunenland, und zogen
durch das Land so friedlich, daß keiner, der die-
sem ausländischen Heerführer nahte, so gering
und einfältig war, der nicht seine Bitte er-
langt hätte: dadurch ward er beliebt, und er-
wuchs ihm ein guter Ruf, und wer von ihm
hörte, der kam zu ihm und brachte ihm Speise
und Wein; und er gab jedem noch halbmal so
viel dafür, als es werth war.

Er zog nun vor die Burg, welche Walz-
burg *) hieß und die Hauptstadt Königs Melias
war. Da sandte König Dietrich voraus an König
Melias, und ließ fragen, ob er ihm erlauben
wollte in die Stadt zu reiten, und sagte, daß

*) Weis ich nicht näher nachzuweisen.

er mit diesem Heer aus Spanien gekommen, und dem König Melias hulbigen und dienen wolle. König Melias antwortete und sagte, wie er befürchte, daß ein so großes Heer ihm gefährden möchte. König Dietrich erwiederte, daß sie um so weniger gefonnen wären ihm zu gefährden, als er und seine Mannen bereit wären, ihr Leben für des Königs Leben zu wagen. Nun erzählten das manche Männer vor König Melias, wie geschickt Dietrich ein so großes Heer durch unbekannte Länder geführt habe, wie so manche Leute zu ihm gekommen, und wie gut er sie alle behandelt habe; es wäre daher gar sehr zu hoffen, daß König Melias große Verstärkung an ihm erhalten würde. Melias aber nahm dieses stillschweigend auf, und bezeigte sich sehr mißtrauisch.
